



ZIELVEREINBARUNG

zwischen der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg,
vertreten durch den Rektor
Prof. Dr. Karl-Dieter Grüske,

und dem
Bayerischen Staatsministerium
für Wissenschaft, Forschung und Kunst,
vertreten durch den Staatsminister
für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Dr. Thomas Goppel

Inhaltsverzeichnis

1.	Präambel	3
2.	Ziele des Optimierungskonzepts	6
2.1	Strukturelle Maßnahmen, welche die Universität insgesamt betreffen	6
2.2	Theologie, Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften	9
2.3	Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	14
2.4	Medizin	16
2.5	Naturwissenschaften	17
2.6	Ingenieurwissenschaften (mit Informatik)	21
3.	Ziele des Innovationsbündnisses Hochschule 2008	24
3.1	Umstellung der Studienangebote auf die Bachelor-/Master-Strukturen	24
3.2	Studentenzahlen	25
3.3	Weiterbildung	26
3.4	Internationalisierung	27
3.5	Förderung der Gleichstellung	28
3.6	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	29
3.7	Drittmittel	31
3.8	Haushalt und Rechnungswesen, Management und IT-Infrastruktur	32
3.9	Qualitätssicherung	33
4.	Allgemeines Verfahren	34
4.1	Berichterstattung	34
4.2	Erreichung und Verfehlung der vereinbarten Ziele	34
4.3	In-Kraft-Treten, Geltungsdauer, Anpassungsklausel	36
Anlage:	Leistungsdaten der FAU (Schema)	37

1. Präambel

1.1 Im Innovationsbündnis Hochschule 2008 vom 11.05.2005 haben sich die bayerischen Hochschulen mit der Bayerischen Staatsregierung darauf verständigt, in Ausfüllung dieser Rahmenvereinbarung hochschulspezifische Zielvereinbarungen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst abzuschließen. In diesen Zielvereinbarungen soll die Erbringung der im Innovationsbündnis festgeschriebenen Leistungen konkretisiert, die Zielerreichung mit positiven Anreizen und das Nacherreichen von Zielen mit Konsequenzen verknüpft werden. Auch das am 01.06.2006 in Kraft getretene neue Bayerische Hochschulgesetz sieht in Art. 15 als Steuerungsinstrument erstmals Zielvereinbarungen vor, deren Gegenstand insbesondere die mehrjährige Entwicklung und Profilbildung der Hochschulen unter Berücksichtigung der übergreifenden Interessen des Landes sein soll.

Mit dem Abschluss von Zielvereinbarungen wird das Verhältnis zwischen den Hochschulen und dem Staatsministerium auf eine partnerschaftliche Grundlage gestellt. Ferner werden die Autonomie und die Eigenverantwortung der Hochschulen gestärkt, indem sich das Staatsministerium weitgehend auf eine strategische, zielorientierte Steuerung beschränkt. In den Zielvereinbarungen mit den Hochschulen werden die im Innovationsbündnis und im Optimierungskonzept bereits einvernehmlich vorgegebenen Ziele konkretisiert und die maßgeblichen Parameter festgelegt, die bei der Umsetzung der Ziele eine quantitative und/oder qualitative Kontrolle der Zielerreichung erlauben. Der Prozess der Zielerreichung mit den hierfür erforderlichen Maßnahmen ist in Eigenverantwortung der Hochschulen zu gestalten. Die Maßnahmen zur Zielerreichung bleiben der Universität überlassen. Das Staatsministerium verzichtet insofern auf Detailsteuerung.

Mit dem Abschluss von Zielvereinbarungen ist beabsichtigt, die Strukturentwicklung sowie die Erfolgskontrolle transparent zu machen und Planungssicherheit für die Hochschulen über die Rahmenbedingungen ihrer künftigen Strukturplanung zu schaffen. Die Inhalte der Zielvereinbarung entfalten dabei auch Wirkungen für die hochschulinterne Umsetzung und Steuerung.

- 1.2 Der Freistaat Bayern ist im Innovationsbündnis mit einer Reihe staatlicher Leistungen bereits in Vorleistung getreten. Zu nennen sind beispielhaft die Gewährung von Planungssicherheit bis Ende 2008 oder die Belassung von Hochschuleinnahmen zu 100 %.
- 1.3 Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ist die zweitgrößte bayerische Universität und eine der großen deutschen Forschungsuniversitäten. Sie nimmt unter den deutschen Universitäten insofern eine singuläre Stellung ein, als sie als einzige klassische Volluniversität neben dem traditionellen Fächerspektrum über eine weitgehend ausgebauten Technische Fakultät verfügt, die eine international anerkannte hohe wissenschaftliche Reputation aufweist. Gleichzeitig hat sich die Universität in den letzten Jahrzehnten mit starken und international wettbewerbsfähigen Kompetenzfeldern in den Naturwissenschaften sowie der Medizin klar profiliert. Dadurch konnten jene interdisziplinär arbeitenden Verbünde entstehen – beispielhaft bei Neuen Materialien, in der Optik und in der Medizintechnik –, denen die Universität glänzende Erfolge verdankt und deren Arbeitsweise insofern Modellcharakter für die Universität der Zukunft hat, als sich die verschiedenen Fachgebiete aus Naturwissenschaft, Ingenieurwissenschaft und Medizin immer wieder neu und unter veränderten Fragestellungen anders zusammenfinden.

In den Geistes-, Kultur-, Sozial-, theologischen, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften bestehen durch eine große Zahl exzellenter Einzelforschungsprojekte gute Ansätze für international wahrnehmbare Forschungskooperationen. Verwurzelt in der klassischen humanistischen Bildung und aufgeschlossen für gesellschaftliche und technologische Veränderungen, will die Universität der Aufgabe gerecht werden, dem Fortschritt mit Umsicht und Verantwortungsbewusstsein den Weg zu bereiten.

Mit ihren elf Fakultäten, 265 Lehrstühlen, fast 26.000 Studierenden und insgesamt über 11.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Universität Erlangen-Nürnberg ein gewichtiger Faktor in Forschung und Lehre weit über

die Region hinaus. Ihr hohes wissenschaftliches Potential findet in überdurchschnittlich hohen Drittmitteleinwerbungen, insbesondere in derzeit zehn Sonderforschungs- und Transferbereichen, ebenso wie in zahlreichen hochrangigen Auszeichnungen ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seinen Ausdruck und macht die Universität als zweitgrößten Arbeitgeberin in Nordbayern zu einer leistungsfähigen Partnerin für Wirtschaft und Kultur.

Daraus ergibt sich die besondere Bedeutung der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Universität Erlangen-Nürnberg für den Freistaat Bayern. Dieser Verantwortung folgend steht die Universität in einem stetigen Optimierungsprozess. In den vergangenen zehn Jahren hat sie aus eigener Kraft bereits mehr als 50 Professuren umgewidmet. Sie strebt als unternehmerisch agierende Universität weitgehende Autonomie auch in der Verfügung über ihre Ressourcen an.

- 1.4 Im Anschluss an die Empfehlungen der Expertenkommission „Wissenschaftsland Bayern 2020“ und in konsequenter Umsetzung dieser Empfehlungen, des Innovationsbündnisses Hochschule 2008 und des Optimierungskonzepts für die Bayerischen Hochschulen 2008 schließen die Vertragspartner die vorliegende Zielvereinbarung.

Soweit darin die Wertigkeit von Stellen nach den Vergütungsgruppen des Bundes-Angestelltentarifvertrags (BAT) bezeichnet wird, treten, beginnend mit dem 01.11.2006, an die Stelle der bisherigen Vergütungsgruppen die entsprechenden Entgeltgruppen des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L).

2. Ziele des Optimierungskonzepts

2.1 Strukturelle Maßnahmen, welche die Universität insgesamt betreffen

2.1.1 Neugliederung der Universität

Entsprechend den Empfehlungen der Expertenkommission „Wissenschaftsland Bayern 2020“ wird die Universität – vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Gremien – die Fakultäten in Anlehnung an die übergeordneten Wissenschaftsdisziplinen zusammenlegen und Departmentstrukturen schaffen. Die Anzahl der Fakultäten soll bis zum 01.10.2007 von derzeit elf möglichst auf fünf reduziert werden.

Ziel der Organisationsreform ist die Stärkung der künftigen Fakultäten und Departments. Die dann ggf. auch hauptamtlich tätigen Dekane sollen (erstmals an einer deutschen Universität) zugleich als Vizepräsidenten Mitglieder der Hochschulleitung sein. Gerade angesichts der durch die Hochschulreform gestärkten Kompetenzen der Hochschulleitung (z.B. Entscheidung über Berufungslisten) ist dies ein wichtiger Schritt, der zudem effiziente Entscheidungsstrukturen und schnelle Informations- und Kommunikationsprozesse garantiert, zumal sich das Gremium der Erweiterten Hochschulleitung erübrigen würde. Die künftige Fakultätsstruktur würde ferner die künftige Senatsstruktur widerspiegeln und damit eine Repräsentanz aller Wissenschaftsfelder in den Entscheidungsgremien gewährleisten.

Innerhalb der künftigen Fakultäten und über die derzeitigen Fakultätsgrenzen hinweg sollen Departments mit nebenamtlich tätigen Direktoren gebildet werden. Die Departments sollen fachliche Kompetenzen organisatorisch zusammenfassen und damit auch Parallelstrukturen auflösen. Mit der neuen Struktur eröffnet sich die Möglichkeit, operative Aufgaben mehr als bisher zu dezentralisieren. Der von der Universität mittelfristig angestrebte Globalhaushalt wird auch ermöglichen, den neuen Organisationseinheiten Budgets für ein effizientes und weitgehend autonomes Wirtschaften zur Verfügung zu stellen.

Zusammen mit der Neustrukturierung wird auch die administrative Infrastruktur zur Unterstützung der Fakultäten auf eine neue Basis gestellt werden.

Die im Zusammenhang mit der Neugliederung der Fakultäten einschließlich der Untergliederung in Departments erforderlichen Rechtsvorschriften werden bis zum 31.03.2007 erlassen. Bis zum 01.12.2008 wird die Universität über ihre ersten Erfahrungen mit den neuen Strukturen berichten.

2.1.2 *Projekt ProFAU*

Das Optimierungskonzept stellt zu Recht fest, dass Innovation von Wissenschaft und Wissenschaftsmanagement parallel verlaufen müssen. Im Rahmen der Neugestaltung der Beziehung von Staat und Hochschule wird künftig die Autonomie der Hochschule stärker betont. Es erfolgt eine Aufgabenverlagerung von den Ministerien auf die Universitätsverwaltung, von deren Zentralverwaltung auf die Verwaltung der einzelnen Fakultäten und Departments. Das Verhältnis von zentraler und dezentraler Universitätsorganisation ist neu zu definieren.

Die Universität erwartet mittelfristig eine Weiterentwicklung der Haushaltst'autonomie hin zu wertgesicherten Globalhaushalten mit Autonomie auch in ökonomischer Hinsicht. Sie strebt ein effizientes, an den Bedürfnissen der Hochschule und den Gegebenheiten des Marktes orientiertes Facility Management.

Diese Entwicklungen und die geforderte Ausweitung der leistungsorientierten Mittelverteilung machen deutlich, dass die Hochschulverwaltung sich stark verändernden Anforderungen gegenüber steht. Es ist dabei unverzichtbar, die bislang punktuell betriebenen Veränderungsprozesse in der Verwaltung zu einem Gesamtreformkonzept zu integrieren. Diese Strukturreform zu konzipieren, umzusetzen und zu evaluieren ist Ziel des Projektes „ProFAU“, für das auch eine externe Betreuung ermöglicht werden soll. Ziel des Projekts ist es, eine effiziente und effektive Verwaltungsstruktur zu

schaffen, um dem gewachsenen und weiter wachsenden Aufgabenfeld gerecht zu werden. Es sollen die verwaltungstechnischen Voraussetzungen für ein forschungs- und bildungsfreundliches Klima geschaffen werden, in dem Innovationen ungehindert entstehen und – falls geeignet und möglich – zur in den Wirtschaftskreislauf transferiert werden können. Alle Aufgabengebiete sind dahingehend zu überprüfen, ob sie noch erforderlich sind und welche Aufgaben angesichts der veränderten Anforderungen wo wahrzunehmen sind.

Das Projekt ProFAU wird bis zum 31.10.2008 abgeschlossen. Zwischenergebnisse des Projekts werden in die laufende Arbeit der Universitätsverwaltung eingebracht. Zum 01.12.2007 wird die Universität einen Zwischenbericht über die bisherigen Erkenntnisse und gegebenenfalls über erste Maßnahmen zur Umsetzung dieser Erkenntnisse erstatten; ein Abschlussbericht wird zum 01.12.2008 vorgelegt.

Für das Projekt ProFAU erhält die Universität Erlangen-Nürnberg aus dem Innovationsfonds

- Mittel in Höhe von 120.000 €, davon jeweils 60.000 € in den Jahren 2006 und – vorbehaltlich verfügbarer Haushaltsmittel – 2007.

2.1.3 *Grundsatzregelung für Fächerverlagerungen*

Soweit das Optimierungskonzept vorsieht, Fächer von einer Universität an eine andere zu verlagern, wird sich das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst nach Maßgabe näherer Vereinbarungen an den Kosten für kleine Baumaßnahmen und für Umzüge beteiligen, die durch die Verlagerung veranlasst sind. Das Staatsministerium und die Universität werden sich darüber nach Maßgabe der verfügbaren Haushaltsmittel verständigen.

2.1.4 *Grundsatzregelung für die Ausstattung neuer Lehrstühle*

Für die Ausstattung der im Rahmen der Zielvereinbarung neu an die Universität Erlangen-Nürnberg hinzukommenden Lehrstühle erhält die FAU Mit-

tel in Höhe von 435.000 €, davon 105.000 € im Jahr 2006 und – vorbehaltlich verfügbarer Haushaltsmittel – 130.000 € im Jahr 2007 und 200.000 € im Jahr 2008.

2.2 Theologie, Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften

Die geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Fächer einschließlich der Erziehungswissenschaften und der Theologie sind an der Universität Erlangen-Nürnberg umfassend vertreten. Der Beitrag, den sie im wissenschaftlichen Diskurs innerhalb und außerhalb der Hochschule leisten, soll künftig stärker akzentuiert, seine Wahrnehmbarkeit soll verbessert werden.

Zur Unterstützung dieses Prozesses hat die Hochschule eine Konzentration ihrer Aktivitäten eingeleitet. Aus mehreren Bereichen hat sie sich bereits zurückgezogen bzw. den Rückzug eingeleitet. U.a. wurden das Sozialwissenschaftliche Forschungszentrum und das Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte aufgelöst; die Forschungsfelder Angewandte Sprachwissenschaft, Assyriologie/Altorientalistik, Musikwissenschaft und Slawistik werden schrittweise eingestellt. Für die Zukunft ist ferner vorgesehen, Professuren, die mit ähnlicher Denomination in mehreren Fakultäten vorhanden sind, im Rahmen der Schwerpunktbildung in Departments zusammenzuführen und – vorbehaltlich der Zustimmung des Konkordatspartners – das Fach Katholische Theologie an der Universität Erlangen-Nürnberg einzustellen. Im Gegenzug hat die Universität künftige neue Forschungsfelder definiert.

Bis spätestens 30.09.2008 sollen insbesondere die nachstehend genannten strukturellen und fachlichen Ziele verwirklicht werden:

2.2.1 *Strukturelle Maßnahmen*

2.2.1.1 Neugliederung

Die Zusammenarbeit der geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Fächer untereinander und mit den weiteren an der Universität Erlangen-Nürnberg vertretenen Fächern wird intensiviert; Parallelstrukturen werden abgebaut; die Aktivitäten werden gebündelt.

Entsprechend den Ausführungen bei Punkt 2.1.1 werden die Philosophischen Fakultäten I und II, die Erziehungswissenschaftliche Fakultät und – vorbehaltlich der Zustimmung der Evang.-Luth. Kirche in Bayern – die Theologische Fakultät zu einer gemeinsamen Fakultät vereinigt. Die neue Fakultät wird nach fachbezogenen Kriterien in Departments gegliedert.

2.2.1.2 Hochschulübergreifende Kooperation

Entsprechend dem Optimierungskonzept sollen an allen Universitäten in Nordbayern das Fächerspektrum, die Forschungsschwerpunkte und das Lehrangebot neu abgestimmt werden. Die FAU wird auf eine intensive Kooperation in der Forschung und ein darauf aufbauendes arbeitsteilig erbrachtes, modularisiertes Angebot in der Lehre auf vertraglicher Grundlage hinwirken.

Die Universität Erlangen-Nürnberg ist Mitunterzeichnerin der Kooperationsvereinbarung vom 21.07.2006, die zunächst für die Fächer und Fächergruppen Arabische/Islamische Welt, Romanistik sowie Archäologische Wissenschaften gilt. Diese Vereinbarung sieht die Einsetzung hochschulübergreifender Strukturkommissionen, eine Abstimmung des Fächerspektrums, des Lehrangebots und der Berufungspolitik sowie die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre und bei der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses vor. Die Universität wird in Abstimmung mit den anderen beteiligten Universitäten bis zum 01.12.2007 über ihre ersten Erfahrungen mit dieser Vereinbarung sowie über den Stand der Einbeziehung weiterer Fächer

und sonstiger Forschungsfelder berichten, für die das Optimierungskonzept eine enge hochschulübergreifende Kooperation vorsieht.

2.2.2 *Fachliche Ziele*

Die drei nachstehenden Forschungsfelder werden besonders gestärkt:

2.2.2.1 Area Studies/Regionalforschung

Innerhalb des Wissenschaftsschwerpunkts „Regionalforschung und Globalisierung“ verbindet das Forschungsfeld *Area Studies/Regionalforschung* in deutschlandweit einmaliger Weise interdisziplinär und fächerübergreifend die wissenschaftliche Forschung vor allem in den regionalen Schwerpunkten Ostasien, Arabische/Islamische Welt und *Amerikanischer Kontinent*.

Das Forschungsfeld verbindet die in Erlangen und Nürnberg angesiedelte Fachkompetenz von fast 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus 18 Fächern.

Entsprechend den Vorgaben des Optimierungskonzepts soll der Bereich *Area Studies/Regionalforschung* gestärkt werden. Dies soll in zweifacher Hinsicht geschehen:

2.2.2.1.1 Aufbau eines Lehrstuhls für Menschenrechte

Die Hochschule wird am Zentralinstitut für Regionalforschung einen Lehrstuhl für Menschenrechte aufbauen. Dieser Lehrstuhl soll auch in die bestehenden Kooperationen mit der Stadt Nürnberg als „Stadt der Menschenrechte und des Friedens“ und mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge einbezogen werden.

Hierzu erhält die Universität Erlangen-Nürnberg spätestens bis zum Ende des Jahres 2008 aus dem Innovationsfonds

- 1 Stelle der BesGr. W 3
- 0,8 Stellen der BesGr. A13 a. Z.

2.2.2.1.2 Verlagerung der Japanologie von der Universität Würzburg an die Universität Erlangen-Nürnberg

Die Ostasien-Kompetenzen der Universität Erlangen-Nürnberg, die in den vergangenen Jahren kontinuierlich an Bedeutung gewonnen haben, sollen durch die Aufnahme der Würzburger Japanologie gezielt ausgebaut werden.

Die Universität Erlangen-Nürnberg strebt eine Umsetzung des Lehrstuhls für Japanologie mit einer C2-Mitarbeiterstelle von der Universität Würzburg an die Universität Erlangen-Nürnberg möglichst umgehend, spätestens jedoch bis zum 01.10.2008 an. Gleichzeitig mit der Verlagerung der Stellen werden auch die gegenwärtige Lehrstuhlinhaberin und der Mitarbeiter an die Universität Erlangen-Nürnberg versetzt.

Für die erforderlichen baulichen Maßnahmen erhält die Universität Erlangen-Nürnberg aus dem Innovationsfonds:

- Mittel in Höhe von jährlich 50.000 € in den Jahren 2006 sowie – vorbehaltlich verfügbarer Haushaltsmittel – 2007 und 2008.

2.2.2.2 Wissenskulturen der Frühen Neuzeit, Mittelalterforschung und Alte Welt

In Verbindung mit dem Wissenschaftsschwerpunkt „Mittelalterforschung“ steht das Forschungsfeld *Wissenskulturen der Frühen Neuzeit, Mittelalterforschung und Alte Welt*. Der Universität Erlangen-Nürnberg steht in diesem Bereich ein besonders breites Spektrum an interdisziplinären Kompetenzen zur Verfügung. Die Hochschule wird diese Kompetenzen in den Bereich der Kulturgeschichte des europäischen Humanismus hinein ausweiten. Zu diesem Zweck soll ein Lehrstuhl für Wissenskulturen der Frühen Neuzeit eingerichtet und der Romanistik zugeordnet werden.

Hierzu erhält die Universität Erlangen-Nürnberg spätestens bis Ende des Jahres 2008 aus dem Innovationsfonds

- 1 Stelle der BesGr. W 3.

2.2.2.3 Lehrerausbildung, insbesondere Erziehungswissenschaften und Didaktiken

Schon bisher hat die *Lehrerausbildung* an der Universität Erlangen-Nürnberg einen besonderen Schwerpunkt gebildet. Im Hinblick auf die große Bedeutung einer erziehungswissenschaftlichen und didaktischen Grundlegung der Lehrerbildung wird die Universität ihre Kompetenzen um neue Schwerpunkte in der Forschung erweitern.

Zur Verbesserung der Personalausstattung ihres Zentralinstituts für Lehr-/Lernforschung erhält die Universität Erlangen-Nürnberg spätestens bis zum 01.10.2006 aus dem Innovationsfonds

- 1 Stelle der BesGr. A13 a. Z.

Ferner wird die Universität Erlangen-Nürnberg bis zum 01.10.2006 ein naturwissenschaftliches Schülerlabor zur Umsetzung eines neuen Konzepts in der Lehrerbildung einrichten. Hierzu erhält die Hochschule spätestens bis zum 01.10.2006 aus dem Innovationsfonds ebenfalls

- 1 Stelle der BesGr. A13 a. Z.

Die Universität Erlangen-Nürnberg hat sich bereit erklärt, nach der Einstellung des Studiums für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen an der Universität Bayreuth zusätzliche Studienanfänger aufzunehmen und hat dafür vom Staatsministerium zwei Stellen erhalten. Diese beiden Stellen können die zusätzlichen Anforderungen bei weitem nicht auffangen, so dass die Universität hier eine besondere Belastung auf sich genommen hat.

Infolge der Einstellung des Lehramts für Grund- und Hauptschulen an der Universität Bayreuth wird die Didaktik der Sozialkunde von der Universität Bayreuth an die Universität verlagert. Der Stelleninhaber wurde zum

01.04.2006 mit einer A15-Stelle an die Universität versetzt. Hierzu hat die Universität zum Sommersemester 2006

- 1 Stelle der BesGr. A15 erhalten.

2.3 Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Die rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer sind an der Universität Erlangen-Nürnberg gut aufgestellt. Die Hochschule wird den insbesondere im Bereich der bisherigen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät schon vor längerer Zeit eingeleiteten Prozess der weiteren Profilierung und Entfaltung des Fächerspektrums in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft fortführen.

Bis 30.09.2008 sollen insbesondere die nachstehend genannten strukturellen und fachlichen Ziele verwirklicht werden:

2.3.1 Strukturelle Maßnahmen

2.3.1.1 Neugliederung

Entsprechend den Ausführungen in Punkt 2.1.1 wird angestrebt, die Juristische Fakultät und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät zu einer gemeinsamen Fakultät zu vereinigen.

2.3.1.2 Verlagerung der rechtswissenschaftlichen Professuren von der Universität Bamberg an die Universität Erlangen-Nürnberg

Um zu ermöglichen, vorhandene Ressourcen effektiver einzusetzen und zugleich das fachliche Spektrum der Erlanger Rechtswissenschaft auszuweiten, strebt die Universität Erlangen-Nürnberg eine möglichst umgehende Umsetzung der fünf in der Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Bamberg angesiedelten rechtswissenschaftlichen Professuren an. Zeitgleich werden auch die gegenwärtigen Inhaber dieser Pro-

fessuren an die Universität Erlangen-Nürnberg versetzt. Die rechtswissenschaftlichen Lehrinhalte für die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiengänge der Universität Bamberg werden künftig von der Universität Erlangen-Nürnberg bereitgestellt.

Das Nähere regelt eine Kooperationsvereinbarung zwischen den beiden Universitäten, die bis zum 31.03.2007 abgeschlossen wird.

2.3.2 *Fachliche Ziele*

Die beiden Forschungsfelder Marktwissenschaft und Versicherungswirtschaft werden besonders gestärkt. Die Universität Erlangen-Nürnberg hat in den letzten Jahren ihre Präsenz im Bereich der Marktwissenschaft und der Versicherungswirtschaft ausgebaut. Insbesondere wird seit kurzem das Pflichtwahlfach Versicherungswesen angeboten. Auch im Hinblick auf die große Bedeutung des Raums Nürnberg als eines herausragenden Standorts der Versicherungswirtschaft wird die Universität ihre Kompetenzen erweitern und einen Lehrstuhl für Versicherungsmarketing sowie – mit Unterstützung der Wirtschaft – ein Institut für Versicherungswirtschaft einrichten. Ein von der Hochschule eingeworbener, von der GfK finanziert Stiftungslehrstuhl für Marketing Intelligence, der bereits ausgeschrieben ist, wird den Bereich Marktwissenschaft weiter stärken. Zum weiteren Ausbau dieser beiden Bereiche wird die Universität einen Lehrstuhl für Versicherungsmarketing einrichten.

Hierzu erhält die Universität Erlangen-Nürnberg spätestens bis zum Ende des Jahres 2008 aus dem Innovationsfonds

- 1 Stelle der BesGr. W 3
- 1,75 Stellen der BesGr. A13 a. Z., davon 1,0 Stellen befristet auf 5 Jahre mit Aussicht auf Verlängerung bei positiver Evaluation
- 0,5 Stellen der VergGr. BAT VII
- Mittel in Höhe von 15.000 € im Jahr 2006. Für die Jahre 2007 und 2008 werden – vorbehaltlich verfügbarer Haushaltsmittel – ebenfalls je 15.000 € in Aussicht gestellt.

2.4 Medizin

Zuschnitt und Struktur der Medizinischen Fakultät werden beibehalten. Die Universität wird sich bemühen, die Vorschläge des Wissenschaftsrats umzusetzen. An neuen fachlichen Zielen sollen insbesondere die nachstehend genannten bis zum 30.09.2008 verwirklicht werden:

2.4.1 Aufbau eines M.Sc.- Studiengangs Medical Process Management

Die Medizintechnik stellt im Forschungsprofil der Universität Erlangen-Nürnberg bereits heute einen weltweit bekannten Schwerpunkt mit anerkannter Kompetenz dar. Einer der auch bisher schon erfolgreichen Teilbereiche ist die Anwendung Medizinischer Bildverarbeitung und Medizinische Informatik. Das Forschungsgebiet der Medizinischen Bildgebung und Bildverarbeitung soll durch eine weitergehende prozessorientierte Betrachtung und Etablierung eines umfassenden Methodenspektrums zum Health Technology Assessment verstärkt werden. Dieser Stärkung soll insbesondere durch die Schaffung eines neuen spezialisierten Master of Science (M.Sc.-Studiengangs „Medical Process Management“) Rechnung getragen werden. Der Studiengang wird bis zum 01.10.2008 etabliert.

Für den Aufbau dieses Studiengangs erhält die Universität Erlangen-Nürnberg aus dem Innovationsfonds

- bis Ende 2007 1 Stelle der BesGr. A14
- bis Ende 2008 2 Stellen der BesGr. A13 a. Z., davon 1,0 Stellen befristet auf 5 Jahre mit Aussicht auf Verlängerung bei positiver Evaluation.

2.4.2 Innovationen im Studiengang Molekulare Medizin

Der Studiengang Molekulare Medizin ist hervorragend eingeführt. Sein Leistungsspektrum und seine Attraktivität sollen durch eine Reihe von Innovationen gesteigert werden. Bis zum 01.04.2008 wird ein Wahl-Curriculum zur

molekularen Bildgebung integriert. Der Studiengang soll entsprechend dem Bologna-Prozess umgestaltet werden, darüber hinaus wird der Studiengang mit der Ausbildung in der Humanmedizin enger vernetzt; die Internationalität des Programms soll weiter ausgebaut werden.

Für die vorgesehenen Innovationen im Studiengang Molekulare Medizin erhält die Universität Erlangen-Nürnberg zum 01.04.2007 aus dem Innovationsfonds

- 1 Stelle der BesGr. W2
- 1 Stelle der BesGr. A13 a. Z.
- Mittel in Höhe von 30.000 € im Jahr 2006. Für die Jahre 2007 und 2008 werden – vorbehaltlich verfügbarer Haushaltsmittel – ebenfalls je 30.000 € in Aussicht gestellt.

2.5 Naturwissenschaften

Die an der Universität Erlangen-Nürnberg vertretenen naturwissenschaftlichen Fächer sind nicht nur innerhalb Bayerns, sondern auch im deutschlandweiten Vergleich sehr erfolgreich. So wurde die erste in Deutschland eingerichtete Max-Planck-Forschungsgruppe an der Naturwissenschaftlichen Fakultät I eingerichtet. Die Erlanger Naturwissenschaften sind auch in zahlreichen DFG-geförderten Projekten vertreten, u.a. in mehreren Sonderforschungsbereichen.

Die Naturwissenschaften tragen wesentlich zum Profil der Universität Erlangen-Nürnberg bei. Der bisher erreichte hohe Stand soll nicht nur gehalten, sondern ausgebaut werden.

Bis 30.09.2008 sollen insbesondere die nachstehend genannten strukturellen und fachlichen Ziele verwirklicht werden:

2.5.1 *Strukturelle Maßnahmen*

2.5.1.1 Neugliederung

Entsprechend den Ausführungen bei Punkt 2.1.1 wird angestrebt, die Naturwissenschaftlichen Fakultäten I, II und III in einer gemeinsamen Fakultät zusammenzuführen.

2.5.1.2 Hochschulübergreifende Kooperation

Auch in den naturwissenschaftlichen Fächern sollen an allen Universitäten in Nordbayern das Fächerspektrum, die Forschungsschwerpunkte und das Lehrangebot aufeinander abgestimmt werden. In diesem Zusammenhang ist die Mitwirkung von Vertretern aus Nachbaruniversitäten, insbesondere aus den Universitäten Bayreuth und Würzburg, in Berufungskommissionen als Regelfall vorgesehen. Zur Erleichterung der Koordinierung sollen in allen Naturwissenschaften ständige Fachkonferenzen eingerichtet werden.

Die Universität Erlangen-Nürnberg wird insbesondere mit den Universitäten Bayreuth und Würzburg entsprechende Kooperationsvereinbarungen abschließen. Zum 01.12.2007 wird sie – in Abstimmung mit den anderen beteiligten Universitäten – über den Stand beim Abschluss der Vereinbarungen und gegebenenfalls über die ersten Erfahrungen mit ihnen berichten.

2.5.2 *Fachliche Ziele*

Die nachstehenden Forschungsfelder werden besonders gestärkt:

2.5.2.1 Aufbau eines Interdisziplinären Zentrums für Molekulare Materialien (ICMM)

An der Universität Erlangen-Nürnberg ist seit dem Wintersemester 2001/2002 der interdisziplinäre Studiengang Molecular Science eingerichtet. Die Absolventinnen und Absolventen dieses Studiengangs sind wissenschaftlich hervorragend ausgebildet und verfügen über ein interdisziplinäres

Profil. Sie haben die Qualifikation erworben, im Anschluss an ihr Studium Forschungsprojekte zu realisieren, die sich infolge einer intensiven Zusammenarbeit der Fächer Chemie, Pharmazie, Biologie, Physik und Medizin sowie der Ingenieurwissenschaften durch besondere Synergieeffekte auszeichnen.

Um solche fachübergreifenden, meist besonders drittmittelstarken Aktivitäten insbesondere im Bereich der Nanowissenschaften und der grundlagenorientierten Materialwissenschaften zu fördern, wird die Universität Erlangen-Nürnberg bis zum Sommersemester 2007 ein Interdisziplinäres Zentrum für Molekulare Materialien (Interdisciplinary Centre for Molecular Materials – ICMM) errichten. Diesem Zentrum soll auch je ein Extraordinariat für Molekulare Nanostrukturen, für Molecular Modeling und für die Theorie des Elektronentransports in Molekülen zugeordnet werden.

Für den Aufbau des ICMM erhält die Universität Erlangen-Nürnberg aus dem Innovationsfonds

- jeweils zum 01.10.2006, 01.04.2007 sowie 01.04.2008 1 Stelle der BesGr. W 2,
- jeweils zum 01.10.2006, 01.04.2007 sowie 01.04.2008 1 Stelle der BesGr. A13 a. Z., davon 1,0 Stellen befristet auf 5 Jahre mit Aussicht auf Verlängerung bei positiver Evaluation
- zum 01.04.2007 1 Stelle der BesGr. A13 a. L.
- zum 01.04.2007 0,5 Stellen BAT VII
- Mittel in Höhe von 100.000 € im Jahr 2006. Für die Jahre 2007 und 2008 werden – vorbehaltlich verfügbarer Haushaltsmittel – 100.000 € (2007) bzw. 50.000 € (2008) in Aussicht gestellt. Die Mittel sind zur erstmaligen Ausstattung der drei Extraordinariate bestimmt.

2.5.2.2 Aufbau des Geowissenschaftlichen Zentrums Nordbayern (Center of Earth Systems Science Erlangen – CESSE)

Bis zum Sommersemester 2007 wird an der Universität Erlangen-Nürnberg ein Geowissenschaftliches Zentrum Nordbayern (Center of Earth Systems Science Erlangen – CESSE) eingerichtet. Hierzu werden die bisher an der Universität Würzburg vertretenen Fächer Geologie, Paläontologie und Mineralogie an die Universität Erlangen-Nürnberg umgesetzt. Die Umsetzung der Stellen und die Versetzung der Personen werden möglichst umgehend angestrebt, vorbehaltlich der Verpflichtungen, welche die betroffenen Hochschulangehörigen für eine Übergangszeit noch an der Universität Würzburg erfüllen müssen.

Unter Berücksichtigung der Kernkompetenzen der bisherigen Standorte und der sich aus der Fusion ergebenden wissenschaftlichen Synergien wird das CESSE insbesondere die Wissenschaftsfelder Krustendynamik, Paläo-Umwelt sowie Georessourcen und Georisiken, jeweils in Kooperation mit der Geographie, bearbeiten und hierdurch eine deutliche Stärkung der Geowissenschaften nicht nur am Standort Erlangen, sondern übergreifend in ganz Süddeutschland bewirken.

Für den Aufbau des CESSE erhält die Universität Erlangen-Nürnberg insgesamt Stellen im Wert von 17 Stellenpunkten. Hierbei handelt es sich um folgende Stellen, welche die Universität Erlangen-Nürnberg aus dem Innovationsfonds erhält:

- 2 Stellen der BesGr. C4
- 2 Stellen der BesGr. C3
- 2 Stellen der BesGr. C1
- 2,5 Stellen der BesGr. A13 a. L.
- 5,5 Stellen der BesGr. A13 a.Z., befristet für die Dauer von drei Jahren
- 1 Stelle der VergGr. Vb BAT
- 0,5 Stellen der VergGr. VIb BAT.

Das Nähere regelt eine Kooperationsvereinbarung zwischen den beiden Universitäten, die bis zum 31.03.2007 abgeschlossen wird.

2.5.2.3 Kristallographie und Strukturphysik

Am Lehrstuhl für Kristallographie und Strukturphysik sollen die Voraussetzungen für eine Erweiterung des Arbeitsspektrums geschaffen werden. Zu diesem Zweck soll die Würzburger Professur für Kristallstrukturlehre an die Universität Erlangen-Nürnberg umgesetzt werden.

Die Universität Erlangen-Nürnberg strebt, vorbehaltlich der Verpflichtungen, die der betroffene Hochschulangehörige für eine Übergangszeit noch an der Universität Würzburg erfüllen muss, eine Umsetzung der Professur für Kristallstrukturlehre von der Universität Würzburg möglichst bis zum 01.04.2007 an. Bis zum genannten Zeitpunkt wird auch der gegenwärtige Stelleninhaber an die Universität Erlangen-Nürnberg versetzt. Hierfür wird eine Stelle aus dem Innovationsfonds bereitgestellt.

2.6 Ingenieurwissenschaften (mit Informatik)

Die in der Technischen Fakultät vertretenen ingenieurwissenschaftlichen Fächer haben im Wettbewerb der deutschen Technischen Universitäten eine Spitzenposition für die Universität Erlangen-Nürnberg erarbeitet. Die Erlanger Ingenieurwissenschaften wirken in einer Vielzahl von DFG geförderten Projekten, darunter einer großen Anzahl von Sonderforschungsbe reichen, an führender Stelle mit und stellen u.a. drei Gottfried Wilhelm Leibniz-Preisträger. An der Technischen Fakultät bestehen mehrere Exzellenzbereiche. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ist beispielhaft und führt zu einer Spitzenposition in der Einwerbung von Drittmitteln.

Der bereits erreichte sehr hohe Stand soll noch gesteigert werden. Gleichzeitig wird die Technische Fakultät die interdisziplinären Vernetzungen mit Partnern innerhalb und außerhalb der Universität vertiefen und ausweiten.

Unter Federführung der Technischen Fakultät wurde im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder unter Beteiligung der Naturwissenschaftlichen Fakultäten I und II der vertiefte Antrag zum Exzellenzcluster „Engineering of Advanced Materials“ gestellt. Ebenfalls unter Leitung der Technischen Fakultät entstand der vertiefte Antrag zur „Graduate School of Advanced Optical Technologies“, wobei neben der Verstärkung des Kompetenzfeldes „Neue Materialien und Prozesse“ auch eine Vertiefung des Kompetenzbereichs „Photonik und Optische Technologien“ angestrebt wird.

Der Zuschnitt der Technischen Fakultät wird beibehalten. An neuen fachlichen Zielen sollen zusätzlich zu den noch offenen Maßnahmen des Abrundungskonzeptes insbesondere die nachstehend genannten bis 30.09.2008 verwirklicht werden:

2.6.1 *Strukturelle Maßnahmen*

Aufbau eines Zentrums für Polymerforschung

Das Optimierungskonzept sieht den Aufbau eines von der Universität Bayreuth, der Universität Erlangen-Nürnberg und dem Süddeutschen Kunststoffzentrum Würzburg (SKZ) gemeinsam getragenen Zentrums für Polymerforschung („Center for Polymer Science and Engineering“) vor. Das Zentrum soll auch zur Abstimmung der an den beiden beteiligten Universitäten vorhandenen materialwissenschaftlichen Arbeitsprofile beitragen.

Das „Center for Polymer Science and Engineering“ soll bis zum 30.09.2008 errichtet sein. Die Universität Erlangen-Nürnberg wird sich weiterhin aktiv an den vorbereitenden Arbeiten beteiligen und – in Abstimmung mit den anderen Partnern – zum 01.10.2007 über den Sachstand berichten.

2.6.2 *Fachliche Ziele*

2.6.2.1 *Aufbau eines Lehrstuhls für Medizinische Biotechnologie*

Die Medizintechnik und die Verfahrenstechnik gehören – auch infolge des am Standort Erlangen vorhandenen technologischen Umfelds – zu den Exzellenzfeldern der Universität Erlangen-Nürnberg. Dieser Bereich soll gezielt gestärkt werden, indem im Institut für Chemie- und Bioingenieurwesen ein Lehrstuhl für Medizinische Biotechnologie neu aufgebaut wird.

Für den Aufbau des Lehrstuhls für Medizinische Biotechnologie erhält die Universität Erlangen-Nürnberg aus dem Innovationsfonds bis Ende 2006

- 1 Stelle der BesGr. W 3
- 2 Stellen der BesGr. A 14, davon 1,0 Stellen befristet auf 5 Jahre mit Aussicht auf Verlängerung bei positiver Evaluation
- 1 Stelle der BesGr. A 13 a. L.
- 1 Stelle der VergGr. IIa BAT
- 1 Stelle der VergGr. IVb BAT
- 3 Stellen der VergGr. VIb BAT
- 1 Stelle der VergGr. VII BAT.

2.6.2.2 *Aufbau eines Lehrstuhls für Biomaterialien*

Die Technische Fakultät strebt gemäß ihrem Strukturentwicklungsplan die Einrichtung eines Lehrstuhls für Biomaterialien an. Dieser soll in enger Kooperation mit dem Lehrstuhl Medizinische Biotechnologie die interdisziplinäre Schwerpunktbildung Medizin und Technik langfristig stärken und bildet ein wesentliches Element für den Exzellenzbereich „Advanced Materials and Processes“, dessen Ausweitung in einem Exzellenzcluster fortgeführt werden soll.

Für den Aufbau des Lehrstuhls für Biomaterialien erhält die Universität Erlangen-Nürnberg zum Anfang des Jahres 2008 aus dem Innovationsfonds

- 1 Stelle der BesGr. W 3.

2.6.2.3 Aufbau eines Lehrstuhls für Photonische Technologien

Die sichtbare Vernetzung des Schwerpunktes „Optik und optische Technologien“ mit den Erlanger Fraunhofer-Instituten und der Max-Planck-Forschungsgruppe „Optik, Information und Photonik“ bietet für diesen Schwerpunkt günstige Entwicklungsperspektiven, die durch die Einrichtung eines Lehrstuhls „Photonische Technologien“ weiter verstärkt werden sollen.

Für den Aufbau des Lehrstuhls für Photonische Technologien erhält die Universität Erlangen-Nürnberg zum Anfang des Jahres 2007 aus dem Innovationsfonds

- 1 Stelle der BesGr. W 3.

3. Ziele des Innovationsbündnisses Hochschule 2008

3.1 Umstellung der Studienangebote auf die Bachelor-/Master-Strukturen

Aufbauend auf den bereits eingerichteten 11 Bachelor- und 15 Masterstudiengängen wird die Universität Erlangen-Nürnberg während der Laufzeit der Zielvereinbarung die Umstellung der Diplom- und Magisterstudiengänge konsequent weiterführen. Vom Wintersemester 2008/2009 an sollen in den Studiengängen, die mit einer Hochschulprüfung abschließen, nur noch Studienanfänger mit dem Abschlussziel Bachelor aufgenommen werden. Vorbehalten bleiben die besonderen Gegebenheiten bei Studiengängen mit staatlichen oder kirchlichen Abschlussprüfungen; insbesondere in den Lehr-

amtsstudiengängen kommt die Einführung von Bachelor-/Master-Strukturen nur nach näherer Maßgabe des Bayerischen Lehrerbildungsgesetzes und der Lehramtsprüfungsordnung I in Betracht. Die Universität strebt an, sämtliche Bereiche der Lehrerbildung im Rahmen eines Zentrums für Lehrerbildung strukturell zu vernetzen.

Die hervorragende Qualität der Abschlüsse und die Verbesserung der Studierbarkeit stehen im Zentrum der Umstellung. Im Hinblick auf steigende Studentenzahlen darf die Umstellung auf die neuen Studienstrukturen bezogen auf die Hochschule insgesamt nicht zu einer Verringerung von Studienanfängerplätzen in den grundständigen Studiengängen führen. Bei der Erteilung des ministeriellen Einvernehmens zur Einrichtung der neuen Studiengänge kommt diesem Aspekt künftig besondere Bedeutung zu.

Zur Bewältigung des erhöhten Organisations- und Prüfungsaufwandes und zur Abwicklung der Prüfungsverfahren erhält die Universität Erlangen-Nürnberg aus dem Innovationsfonds bis zum 01.10.2006

- 2 Stellen der VergGr. IIa BAT
- 2 Stellen der BesGr. A13 a. L.

Soweit diese Zielvereinbarung die Einführung neuer Studiengänge vorsieht, steht dies jeweils unter dem Vorbehalt des Einvernehmens des Staatsministeriums im Rahmen des Verfahrens nach Art. 57 Abs. 3 BayHSchG in der ab 01.06.2006 geltenden Fassung. Struktur und Inhalt dieser neuen Studiengänge sind, da sie im Rahmen der Zielvereinbarungsverhandlungen nicht im Einzelnen überprüft werden konnten, nicht Gegenstand dieser Vereinbarung.

3.2 Studentenzahlen

Im Wintersemester 2005/2006 waren an der Universität Erlangen-Nürnberg 25.125 Studierende immatrikuliert. Seit dem Wintersemester 2002/2003 sind die Studierendenzahlen damit um 18,8 % gestiegen. In den nächsten

Jahren ist auf Grund der demographischen Entwicklung mit einem weiteren, deutlichen Zuwachs zu rechnen.

Auch die Zahl der Studienanfänger und -anfängerinnen ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen und lag im Studienjahr 2005 bei 5.251. Dies bedeutet einen Anstieg um 13,8 % seit dem Studienjahr 2002. Auch hier ist ein weiterer Anstieg abzusehen.

Die Universität Erlangen-Nürnberg stellt sich ihrer Verantwortung bei der Bewältigung des zu erwartenden weiteren Anstiegs der Studentenzahlen und sieht diese Entwicklung nicht nur als Belastung, sondern auch als Chance, um den im internationalen Vergleich nach wie vor unbefriedigenden Akademikeranteil in Deutschland zu steigern und dem Arbeitsmarkt die benötigten hochqualifizierten Hochschulabsolventen zuzuführen. Sie ist daher bei entsprechender Nachfrage bemüht, die Zahl der Studienanfänger und -anfängerinnen, ausgehend vom Niveau des Studienjahrs 2005/2006, bis zum Studienjahr 2007/2008 weiter zu steigern.

Den Vertragsparteien ist dabei bewusst, dass angesichts der in vielen Fächern bereits bestehenden Überlastsituation einer weiteren Steigerung der Studienanfänger und -anfängerinnenzahlen ohne Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen enge Grenzen gesetzt sind, wenn das hohe Ausbildungsniveau gehalten werden soll.

3.3 Weiterbildung

Die Universität Erlangen-Nürnberg betreibt seit 2003 den Campus Wissenschaftliche Weiterbildung (CWW). Aufgabe des CWW ist die administrative Begleitung eines strukturierten, nachfrageorientierten wissenschaftsbasierten Weiterbildungsangebots. Die im Haushalt der FAU erfassten bisherigen Nettoeinnahmen lagen bei insgesamt ca. 51.000 €. Derzeit bestehen vier Weiterbildungsstudiengänge mit Master-Abschluss, die allerdings noch nicht über den CWW abgerechnet werden. Das künftige Lehrerbildungs-Zentrum wird die Fort- und Weiterbildung von Lehrern im Rahmen seiner Möglichkei-

ten intensivieren und dafür bis zum Ende des Jahres 2008 Finanzierungs- und Umsetzungskonzepte vorlegen.

Ziel der Universität ist es, bis zum 31.12.2008 die Netto-Einnahmen aus den Weiterbildungsangeboten deutlich zu steigern. Die Zahl der Weiterbildungsstudiengänge mit Master-Abschluss soll bis zum 31.12.2008 um mindestens zwei angehoben werden.

3.4 Internationalisierung

Der Internationalisierungsgrad der Universität Erlangen-Nürnberg ist in allen Bereichen der Forschung und Lehre auf einem außerordentlich hohen Niveau. Er kommt in der hohen Anzahl von jährlich 24-26 Humboldt- und ca. 65 DAAD-Stipendiaten, von ca. 320 ausländischen Gastwissenschaftlern und in der steigenden Anzahl von internationalen Studienprogrammen, von Doppelpromotionsabsprachen, der Etablierung eines Europäisch-Koreanischen Internationalen Kooperationszentrums und neuerdings auch in der Einrichtung eines chinesischen Konfuzius-Instituts an der Universität zum Ausdruck. Die Universität ist bestrebt, dieses hohe Niveau noch zu steigern. Hierzu werden die folgenden Maßnahmen eingeleitet:

- Verbesserung der Infrastruktur für den Aufenthalt von ausländischen Gästen: Steigerung des Betreuungsgrades der Austauschstudierenden durch Mentoren von derzeit ca. 30% auf 100% bis 31.12.2008 sowie Aufrechterhaltung der Zahl von ca. 160 ehrenamtlich tätigen „Buddies“ und Tutoren.
- Ausbau von „Double Degree Programms“: Steigerung der angebotenen Doppeldiplomprogramme von derzeit 5 auf 10 bis Ende 2008.
- Ausdehnung von englischsprachigen Lehrveranstaltungen: Steigerung des Anteils von derzeit (je nach Fakultät) 0-20% auf 20 bis 50% bis 31.12.2008 (insbesondere in Master-Studiengängen).
- Steigerung der Anzahl von speziell auf Austauschstudierende zugeschnittenen, fakultätsübergreifenden Veranstaltungen von 5 auf ca. 20 Veranstaltungen pro Semester; zusätzlich 5-20 fachbezogene Veran-

staltungen pro Fakultät bis Ende 2008. Die universitätsinterne Qualitätssicherung ist gewährleistet.

- Einrichtung einer Internationalisierungskommission an allen Fakultäten gemäß dem Vorbild der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät bis 31.12.2008.

3.5 Förderung der Gleichstellung

Die Universität Erlangen-Nürnberg sieht die Frauenförderung als ein integrales Ziel ihrer strategischen Planung an. Die Verankerung von Gender Mainstreaming in Studium, Forschung und Lehre zur Erhöhung des Frauenanteils in den Wissenschaften ist bereits seit Juli 2005 Gegenstand von spezifischen Maßnahmenplänen und Zielvereinbarungen mit drei Fakultäten. Die Universität wird diesen Weg der Frauenförderung weiterhin mit Nachdruck verfolgen und strebt an, bis 2008 mit drei weiteren Fakultäten Zielvereinbarungen zur Förderung der Gleichstellung abzuschließen. Weitere konkrete Maßnahmen in Form von Stipendien, Preisen, Mentoring-Programmen und Förderung von Genderforschungsprojekten unterstützen die Gleichstellungsbemühungen.

Der Universität ist es darüber hinaus wichtig, die Frauenförderung durch eine Förderung der Familienfreundlichkeit zu ergänzen. Hierfür stellt die FAU seit Januar 2006 im Röthelheimpark als erste bayerische Universität 12 Ganztags-Kinderkrippenplätze in speziell für dieses Projekt entwickelter Kiddy-Cube-Bauweise zur Verfügung. Zudem stehen in derselben Einrichtung weitere 6 Ganztagesplätze für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums bereit.

Des Weiteren forciert die FAU ihre Aktivitäten zur Förderung der Familienfreundlichkeit in dem kürzlich gegründeten „Förderverein Familie und Wissenschaft“, der unter anderem die Hilfe bei der Suche nach geeigneter Kinderbetreuung, die Vergabe von Zuschüssen für die Kinderbetreuung sowie die Förderung von familienfreundlichen Projekten zur Aufgabe hat. Darüber

besteht am Standort Erlangen die Möglichkeit eines weiteren Ausbaus der Kinderbetreuungsplätze in Kooperation mit der Siemens AG.

Wichtigstes Ziel aller vorstehend aufgeführten Aktivitäten ist die Steigerung des Wissenschaftlerinnen-Anteils, vor allem auch bei den Professuren. Die FAU bemüht sich besonders, qualifizierte Frauen für Professuren zu gewinnen. Dies geschieht auf der Basis der Recherche bei einschlägigen Fachgesellschaften und in fachbezogenen Datenbanken (Headhunting). Die verbindliche Festsetzung einer konkreten Steigerungsrate würde dem Vorrang der Qualifikation bei der Stellenbesetzung widersprechen und erscheint auch deshalb nicht geboten, weil bereits eine Steuerung im Rahmen der leistungs- und belastungsbezogenen Mittelvergabe stattfindet.

3.6

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

An der Universität Erlangen-Nürnberg existieren bereits zahlreiche Einrichtungen und Initiativen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Derzeit gibt es acht DFG-Graduiertenkollegs sowie sieben Masterstudienfächer und vier Doktorandenkollegs im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern, die mit einem anspruchsvollen Studien- und Forschungsprogramm und intensiver Betreuung herausragende Studierende bzw. Doktorandinnen und Doktoranden gezielt unterstützen. Herausragend ist auch die in Kooperation mit der Wirtschaft und der Max-Planck-Gesellschaft errichtete International Max Planck Research School (IMPRS) „Optics and Imaging“. Die Universität ist ferner Sitz des gemeinsam mit den Universitäten Bamberg, Bayreuth und Würzburg seit 2003 gebildeten Fortbildungszentrums Hochschullehre.

Ziel der Universität ist es, die Bedingungen für eine exzellente Nachwuchsförderung weiter auszubauen und zu optimieren. Hierzu sind bis zum Ende der Laufzeit dieser Zielvereinbarung zwei konkrete Maßnahmen vorgesehen:

3.6.1 *Einrichtung der FAU Graduate School*

Ein wichtiges Mittel der Nachwuchsförderung ist die Gewährleistung einer stärker konzentrierten und strukturierten Promotionsphase mit Hilfe von Graduiertenschulen und -kollegs. Zu diesem Zweck wird an der Universität bis spätestens 31.12.2008 die „FAU Graduate School“ aufgebaut. Die FAU Graduate School dient der Qualitätssicherung der Promotionsausbildung und -betreuung und fördert die Interdisziplinarität und Internationalität der Nachwuchsförderung. Sie wird auch den Graduiertenschulen der Fakultäten Serviceleistungen anbieten. Dazu gehören insbesondere Programme zur Rekrutierung geeigneter Bewerberinnen und Bewerber, zur sozialen und sprachlichen Betreuung der Doktorandinnen und Doktoranden und zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen.

Für den Aufbau und die Erhaltung der FAU Graduate School erhält die Universität Erlangen-Nürnberg aus dem Innovationsfonds bis zum 01.10.2007

- 1 Stelle der BesGr. A13 a. Z.
- 1 Stelle der VergGr. IVb BAT,

jeweils befristet auf 5 Jahre mit Aussicht auf Verlängerung bei positiver Evaluation.

3.6.2 *Schaffung von Juniorprofessuren*

Mittels eines „tenure track“-Modells soll dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine klare Perspektive in der Universitätlaufbahn eröffnet werden.

Um die besten Forscher und Lehrer für die Wissenschaft zu gewinnen, wird die Universität Erlangen-Nürnberg bis zum 31.12.2008 bis zu fünf Juniorprofessuren einrichten.

3.7 Drittmittel

Ein wichtiger Gradmesser für die anerkannt gute Forschungsstruktur der Universität Erlangen-Nürnberg ist die positive Entwicklung der eingeworbenen Drittmittel. Zehn Sonderforschungs- und Transferbereiche, acht Graduiertenkollegs, acht von der Universität koordinierte Schwerpunktprogramme, vier Forschergruppen sowie ein Drittmittelvolumen von über 80 Mio. € jährlich verdeutlichen das große Forschungspotential der Hochschule. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft sowie private Unternehmen und Stiftungen sind mit je über 30 Mio. € Hauptdrittmittelgeber der Universität, gefolgt von Zuwendungen des Bundes mit ca. 10 Mio. € und der Europäischen Union mit ca. 4 Mio. €. Über 900 Stellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und 530 Stellen für sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden 2005 aus Drittmitteln finanziert.

Die Bewilligungsstärke der Universität Erlangen-Nürnberg wird auch in dem im Juli 2003 publizierten Förder-Ranking der DFG deutlich, in dem die Universität im bundesweiten Vergleich den fünften Platz belegt – nach dem 13. Platz im DFG-Ranking 1997. Die Drittmittel erreichen im Jahr 2004 einen Anteil von 11,8 % der Gesamtausgaben, wobei sich im Institutsbereich ein Prozentsatz von ca. 21 % und im Klinikum von 4,4 % ergibt.

Die Universität Erlangen-Nürnberg will die Forschungsaktivitäten in den profilierenden Schwerpunkten der Medizin sowie der Natur- und Ingenieurwissenschaften auf dem bestehenden hohen Niveau der vergangenen Jahre und in Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft sowie mit anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen fortführen und weiterentwickeln. Ziel ist die Beibehaltung und die Verstärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit auf den Wissenschaftsfeldern der Exzellenzbereiche „Molekulare Biomedizin und Medizintechnik“, „Materialien und Prozesse“ „Elektronik und Informationstechnik“ sowie „Optik und optische Technologien“.

Da die Qualität und Effizienz einer Universität auch in Zukunft nicht zuletzt danach beurteilt werden wird, wie viele Sonderforschungsbereiche, Gradu-

iertenkollegs, Forschergruppen etc. eingerichtet sind, verpflichtet sich die Universität Erlangen-Nürnberg zu deren institutioneller Förderung und strebt bis Ende 2008 gegenüber den im ersten Absatz dieses Abschnitts aufgeführten Ausgangsdaten eine zahlenmäßige Erhöhung an. Darüber hinaus ist es erklärtes Ziel, das Drittmittelaufkommen in den Bereichen der Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften weiter auszubauen. Die Einwerbung eines geisteswissenschaftlichen Sonderforschungsbereiches ist mittelfristig ein wichtiges Ziel. Die eingeleiteten Schritte auf dem Weg dahin in Form der Beantragung von DFG-Forschergruppen werden mit Nachdruck verfolgt; bis Ende 2008 wird die Universität Erlangen-Nürnberg die Einrichtung mindestens einer derartigen Forschergruppe beantragen.

Das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst wird sich auch in Zukunft nach Maßgabe der Haushaltslage an den Kosten der Grundausstattung beteiligen, die nach Feststellung der neutralen Gutachter für die Arbeit der Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Forschergruppen etc. zusätzlich notwendig ist.

3.8 Haushalt und Rechnungswesen, Management und IT-Infrastruktur

Angesichts des internationalen Wettbewerbs und der wachsenden Verantwortung der Universitätsverwaltungen ist die stetige Verbesserung des Hochschulmanagements auf allen Ebenen unverzichtbar.

Während der Laufzeit dieser Zielvereinbarung werden die nachstehenden Reformschritte realisiert:

- 3.8.1 Einführung eines Rechnungswesens nach hochschulübergreifend abgestimmten einheitlichen Grundsätzen und Einrichtung der Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) bis Ende 2008. Die Bereitstellung von Ressourcen für die Einführung der KLR erfolgt außerhalb dieser Zielvereinbarung;
- 3.8.2 Reform der Hochschulverwaltung nach den Ergebnissen des Projekts Pro-FAU (s. Abschnitt 2.1.2) bis Ende 2008;

3.8.3 Erweiterung des Einsatzes von eGovernment-Funktionen in der Hochschulverwaltung. Der Aufbau einer zentralen Identity-Management-Infrastruktur bis Ende 2008 ist die Grundlage für eine effiziente Nutzung der universitären IT-Dienste. Die Integration der bisherigen parallelen Datensysteme in eine zentrale Infrastruktur führt zu erhöhter Benutzerfreundlichkeit, Arbeits erleichterungen für die Administratoren sowie einer erhöhten Datenqualität und –sicherheit und unterstützt den Ausbau der von der Staatsregierung gewünschten eGovernment-Funktionen.

Die Universität Erlangen-Nürnberg erhält dafür aus dem Innovationsfonds Mittel in Höhe von insgesamt 260.000 €, davon 90.000 € im Jahr 2006 sowie – jeweils vorbehaltlich verfügbarer Haushaltsmittel – 65.000 € im Jahr 2007 und 105.000 € im Jahr 2008.

3.9 Qualitätssicherung

Die Hochschule erarbeitet bis zum 31.12.2007 das Konzept eines Systems der Qualitätssicherung ihrer Arbeit in Forschung und Lehre, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags. Sie wird dabei ihre in den vergangenen Jahren erworbene international anerkannte Forschungskompetenz nutzen.

Für den Bereich der Lehre soll das Konzept insbesondere Indikatoren und Instrumente interner und externer Evaluation konkretisieren und hochschulweite Standards für die Erstellung von Lehrberichten und die Bewertung von Lehrveranstaltungen unter Einbeziehung der Studierenden festlegen sowie Mechanismen zur Auswertung und Einleitung von Veränderungsprozessen als Ergebnis dieser Maßnahmen beschreiben.

Die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtung zur Evaluation der Lehre unter Einbeziehung studentischer Bewertungen und zur Erstellung von Lehrberichten bleibt unberührt.

4. Allgemeines Verfahren

4.1 Berichterstattung

Die Universität Erlangen-Nürnberg berichtet bis zum 01.10.2007 über den Stand der Umsetzung der Zielvereinbarung. Der Bericht wird in zwei Abschnitte untergliedert, wobei im ersten Abschnitt der Stand der Umsetzung des Optimierungskonzepts und im zweiten Abschnitt der Stand der Umsetzung der im Innovationsbündnis vereinbarten „sonstigen hochschulpolitischen Ziele“ in qualitativer und quantitativer Hinsicht dargelegt wird. Dem Bericht wird eine Übersicht mit den aus der Anlage ersichtlichen Daten beigefügt, aus denen die Entwicklung der Universität ersichtlich wird.

Zur weiteren Professionalisierung künftiger Leistungsvergleiche wirkt die Universität Erlangen-Nürnberg zusammen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und den anderen Universitäten an der Fortentwicklung eines für alle Universitäten nach einheitlichen Grundsätzen strukturierten Berichtswesens mit untereinander vergleichbaren (Leistungs-) Kennzahlen und dessen regelmäßiger Fortschreibung mit.

4.2 Erreichung und Verfehlung der vereinbarten Ziele

Auf der Grundlage des Berichts der Universität Erlangen-Nürnberg erfolgt eine Bewertung der Zielerreichung. In Bezug auf die Zielerreichung ist dabei gemäß Ministerratsbeschluss vom 09.08.2005 eine Evaluation vorzunehmen.

Die Überprüfung der Erreichung der im Innovationsbündnis vereinbarten „sonstigen hochschulpolitischen Ziele“ erfolgt auf der Grundlage der vereinbarten Erfolgskriterien unter Berücksichtigung qualitativer Elemente, wobei auch insoweit die Einbindung externer Gutachter vorbehalten bleibt

Bei Erreichung der vereinbarten Ziele werden die der Universität Erlangen-Nürnberg im Rahmen der Zielvereinbarung zugewiesenen Ressourcen dau-

erhaft belassen, soweit es sich bei der Ressourcenzuweisung nicht ausdrücklich um zeitlich befristete Überbrückungsmaßnahmen gehandelt hat. Ferner können für die Erreichung konkreter Ziele weitere Ressourcen oder nicht monetäre Anreize gewährt bzw. befristet gewährte Ressourcen belassen werden.

Die Nichterreichung der verbindlich vereinbarten Ziele führt zu Konsequenzen, es sei denn, die Universität Erlangen-Nürnberg kann nachweisen, dass sie notwendige und geeignete Handlungen zur Zielerreichung vorgenommen hat, das vereinbarte Ziel aber gleichwohl aus Gründen verfehlt wurde, die sie nicht zu vertreten hat. Ob und ggf. welche konkreten Konsequenzen zu ziehen sind, kann erst nach Abschluss der Erfolgskontrolle individuell – evtl. auf Vorschlag der externen Gutachter – entschieden werden.

Als Konsequenz in Betracht kommen insbesondere die (teilweise) Rückforderung der in den Zielvereinbarungen zugewiesenen Ressourcen, die Sperrung von Haushaltsansätzen oder die Umsetzung von Haushaltstellen und -mitteln der Universität Erlangen-Nürnberg. Ferner können auch gewährte bzw. in Aussicht gestellte monetäre oder nicht monetäre Anreize wieder entzogen oder versagt werden.

4.3

In-Kraft-Treten, Geltungsdauer, Anpassungsklausel

Diese Zielvereinbarung tritt mit der Unterzeichnung in Kraft und mit Ablauf des 31.12.2008 außer Kraft.

Bei einer wesentlichen Änderung der Verhältnisse können der Freistaat Bayern und die Universität Erlangen-Nürnberg diese Zielvereinbarung einvernehmlich ändern. Sie können insbesondere die festgelegten Ziele einvernehmlich anpassen, soweit dies unter Berücksichtigung veränderter Verhältnisse oder zum Erhalt der notwendigen Flexibilität notwendig ist.

Kloster Irsee, 21. Juli 2006

Prof. Dr. Karl-Dieter Grüske
Rektor der Friedrich-Alexander
Universität Erlangen-Nürnberg

Dr. Thomas Goppel
Bayerischer Staatsminister für
Wissenschaft, Forschung und Kunst

Anlage:

Leistungsdaten der FAU, aufgebaut nach folgendem Schema:

LEISTUNGSDATEN DER UNIVERSITÄTEN ZUM 01.12.2007

1. Haushalt (aus Haushaltsplan)

- Verfügbares Gesamtbudget
- davon:
 - Zuschuss des Staates
 - Gesamteinnahmen

Vergleich von Haushaltsjahr 2005 bis 2007 ohne Anlage S

2. Studierende (aus Studentenstatistik)

- Gesamtstudierende (davon Studierende in der Regelstudienzeit¹; männlich/weiblich)

Vergleich der WS von 2005/06 bis WS 2007/08² anhand der amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS.

- Studierende im 1. Fachsemester (männlich/weiblich)

Vergleich der Studienjahre³ von 2005/06 bis 2007/08 anhand der amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS.

- Studierende im 1. Hochschulsemester (männlich/weiblich)

Vergleich der Studienjahre von 2005/06 bis 2007/08 anhand der amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS.

3. Absolventen (männlich/weiblich; ohne Promotionen) (aus Prüfstatistik)

Vergleich von Prüfungsjahr⁴ 2003/04 bis 2005/06⁵ anhand der amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS.

¹ pauschalierte Regelstudienzeiten in CEUS (wie für leistungs- und belastungsbezogene Mittelverteilung):

BA 6 Sem.; LA Grund-, Haupt- und Realschule 7 Sem.; Diplom, Magister, Pharmazie Staatsexamen, Jura Staatsexamen, LA Gymnasium 9 Sem.; Zahnmedizin Staatsexamen 11 Sem.; Humanmedizin Staatsexamen 12 Sem.; Master wird mit 4 Sem. gezählt.

² Für WS 2007/08 zunächst Schnellmeldungen durch die Universitäten (Angaben zur Regelstudienzeit sind nicht möglich); amtliche Daten sind ab Ende April 2008 verfügbar.

³ Studienjahr 2005/06 umfasst SS 2005 und WS 2005/06

⁴ Prüfungsjahr 2005/06 umfasst WS 2005/06 und SS 2006

4. Durchschnittliche Studiendauer (arithmetisches Mittel; aus Prüfstatistik)

Vergleich von Prüfungsjahr 2003/04 bis Prüfungsjahr 2005/06 anhand der amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS

- nur Erststudium, kein Aufbau- oder Ergänzungsstudium
- aufgefächert nach Abschlüssen wie in der amtlichen Statistik (BA, MA, Diplom, Magister, Lehramt, Staatsexamen)
- aufgegliedert nach Fächergruppen wie bei leistungs- und belastungsbezogener Mittelverteilung:
 - Geistes- und Kulturwissenschaften (inkl. Kunst und Sport)
 - Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
 - Mathematik, Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
 - Ingenieurwissenschaften
 - Medizin (Human- und Veterinärmedizin)

5. Wissenschaftlicher Nachwuchs

- Zahl der abgeschlossene Promotionen (männlich/weiblich)

Vergleich von Prüfungsjahr 2003/04 bis 2005/06 anhand der amtlichen Statistik (aus Prüfstatistik)

- Zahl der abgeschlossene Habilitationen (männlich/weiblich)

Vergleich von Kalenderjahr 2004 bis 2006 anhand der amtlichen Statistik (aus Habilitationsstatistik)

- Zahl der Stellen für Juniorprofessuren

Vergleich von Stichtag 01.11.2005 bis 01.11.2007; (Zahlen des Ministeriums)

6. Forschung

- Drittmitteleinnahmen:

– Drittmitteleinnahmen (absolut)

– Drittmitteleinnahmen im Verhältnis zu den Professorenstellen (letztere gemäß der amtlichen Statistik)⁶

⁵ Prüfungsdaten für Prüfungsjahr 2005/06 sind voraussichtlich ab November 2007 in der amtlichen Statistik verfügbar

⁶ Professorenstellen jeweils zum Stichtag 01.12. eines Jahres, sind Mitte des Folgejahres in der amtlichen Statistik.

Vergleich von Kalenderjahr 2005 bis 2007⁷ (von den Universitäten auf Basis gleicher Kriterien ermittelte Daten), aufgeteilt nach Fächergruppen wie bei leistungs- und belastungsbezogener Mittelverteilung:

- Geistes- und Kulturwissenschaften (inkl. Kunst und Sport)
 - Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
 - Mathematik, Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
 - Ingenieurwissenschaften
 - Medizin (nur Stammkapitel)
 - Zentrale Einrichtungen
- Zahl der Sonderforschungsbereiche mit Sprecherfunktion
Vergleich von Stichtag 01.11.2005 bis 01.11.2007 (Daten der Universitäten)
 - Zahl der Forschergruppen der DFG
Vergleich von Stichtag 01.11.2005 bis 01.11.2007 (Daten der Universitäten)

7. Internationalisierung

- Zahl der Humboldtstipendiaten

Vergleich von Kalenderjahr 2004 bis 2007⁸ anhand der offiziellen Daten der Förderinstitution (<http://www.avh.de/de/stiftung/jahresbericht/index.htm>)

- Zahl der DAAD-Stipendiaten

Vergleich von Studienjahr 2004/05 bis 2006/07⁹ anhand der offiziellen Daten der Förderinstitution (<http://www.daad.de/portrait/de/1.9.html>)

- Zahl der Teilnehmer an Erasmus- u. Sokratesprogrammen (Outgoings)

Vergleich von Studienjahr 2004/05 bis 2006/07¹⁰ anhand der offiziellen Daten der Förderinstitution (<http://www.eu.daad.de/eu/sokrates/statistik-publikationen/05398.html>)

- Zahl der Studiengänge mit internationalen Doppelabschlüssen

Vergleich von Studienjahr 2005/06 bis 2007/08 (Daten der Universitäten)

⁷ Nachreichen der Daten für Kalenderjahr 2007 Anfang 2008.

⁸ Daten für Kalenderjahr 2007 ab Ende Mai 2008 verfügbar.

⁹ Daten für Studienjahr 2006/07 ab Mai 2008 verfügbar.

¹⁰ Daten für Studienjahr 2006/07 ab Mai 2008 verfügbar.

8. **Gleichstellung** (aus Personalstatistik)

Vergleich von Stichtag 01.12.2004 bis Stichtag 01.12.2006 anhand der Daten aus der amtlichen Statistik

- Frauenanteil bei Professuren
- Frauenanteil im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter